

Wichtig ist hier der Unterschied: "Der Mensch kann auf historische Widersprüche reagieren, indem er sie durch eigenes Handeln auflöst. Existentielle Dichotomien dagegen kann er nicht auflösen, sondern nur in verschiedener Weise auf sie reagieren."<sup>28</sup> Der Mensch strebt nach dieser verlorengegangenen Einheit mit der Natur, die ihm ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit vermitteln soll. "Die Notwendigkeit, immer neue Lösungen für die Widersprüche seiner Existenz zu finden, immer höhere Formen der Einheit mit der Natur, seinen Mitmenschen und sich selbst zu finden, ist die Quelle aller psychischen Kräfte, welche den Menschen motivieren, die Quelle aller seiner Leidenschaften, Affekte und Ängste."<sup>29</sup> - als Antwort auf die Frage der menschlichen Existenz.

### 2.3. Die Frommsche Definition des "Wesens" oder der "Natur des Menschen"

Die kürzeste Definition, die Fromm für das "Wesen" oder die "Natur des Menschen" gibt, lautet: "Die Fragen, und nicht die Antworten machen ... das Wesen des Menschen aus."<sup>30</sup> Es sind die "Fragen", die sich durch des Menschen Existenz als "Widerspruchswesen" stellen. Die "Antworten" - als verschiedene Arten von Lösungen auf der Suche nach einem stets neuen und besseren Gleichgewicht - sind lediglich verschiedene Manifestationen des "Wesens des Menschen", in ihrer Ausprägung bestimmt von sozioökonomischen, kulturellen und psychischen Faktoren.<sup>31</sup> Die spezifisch menschliche Situation und die speziellen Bedingungen der menschlichen Existenz sind damit der Kernpunkt für die Bestimmung des "Wesens des Menschen": Es liegt in dem Widerspruch, daß der Mensch, einerseits der Natur unterworfen ist, andererseits aber, durch seine spezifischen Potentialitäten und Fähigkeiten, die Befähigung hat zur Transzendenz der Natur. Somit wird dieser Widerspruch im Menschen zur Definition seines "Wesens" - nicht nur als Prinzip, sondern auch als Fähigkeit. Aus dieser seiner existentiellen Grundbefindlichkeit heraus entwickelte der Mensch in der Geschichte verschiedenste Ideen

und Rituale - mit dem Streben, der vormenschlichen Einheit mit der Natur ja enthoben, eine neue "Einheit", ein neues "Einheitserlebnis" zu finden. Alle Systeme, die versuchen, Antwort zu geben auf die Existenz des Menschen, und damit die "Einheit" ermöglichen, bezeichnet Fromm als "Religionen". Unreligiös ist nur der, der sich gegenüber der Existenzfrage taub stellt. So wird die Religion - unwichtig ob in theistischer oder nicht-theistischer Ausformung - zur Verwirklichung des humanistischen Grundprinzips von der Entfaltung des Menschen, und alle Formen menschlicher Einstellungs- und Verhaltensweisen werden zu Formen dieses religiösen Strebens.<sup>32</sup>

### 3. Die menschlichen Bedürfnisse, die in den Bedingungen seiner Existenz wurzeln.

Um den Zusammenhang noch einmal herzustellen:

Es gibt für Fromm eine "Natur des Menschen"; diese "Natur" entspringt der spezifischen Situation des Menschen, die diese wiederum ausmacht. Bestimmt ist die spezifische Situation durch den existentiellen Konflikt im Menschen. Insofern ist also das "Wesen des Menschen" in dieser "existentiellen Dichotomie" zu sehen, die bestimmte psychische Bedürfnisse schafft, die allen Menschen gemeinsam sind. Die Bedürfnisse des Menschen gliedert Fromm in drei Kategorien:

In die physiologischen - Hunger, Durst, Schlaf, Bewegung, Aktivität, Sexualität -, geprägt durch die organischen Triebe.<sup>33</sup> Die Befriedigung dieser physiologischen Bedürfnisse ist unerlässlich und in ihrer Verschiedenartigkeit der Weise der Befriedigung nicht variabel.<sup>34</sup>

In die erwähnten psychischen Bedürfnisse, die genauso unbedingter Befriedigung bedürfen als unabdingbare Faktoren menschlicher Existenz. In ihrer Erfüllung sucht der Mensch die Sehnsucht nach Harmonie mit der Natur zu stillen, als Versuch einer Antwortfindung auf seine spezifische Existenz. Der Mensch "ist gezwungen, das Entsetzen vor seiner Isoliertheit, seiner Machtlosigkeit und seiner Verlorenheit zu über-



winden und neue Formen des Bezogenseins zur Welt zu finden, durch die er sich in ihr zu Hause fühlen kann."<sup>35</sup> Den psychischen Bedürfnissen kann auf verschiedene Weise genügt werden und hier steht das menschliche Leben dann nach Fromm vor der unausweichlichen Alternative zwischen Regression und Progression, zwischen der Rückkehr in eine tierische Existenz und dem Erreichen einer menschlichen,<sup>36</sup> als die zwei idealtypisch<sup>37</sup> kontrastierenden Extreme der Ausrichtung von Lebensweise. Die unterschiedliche Art der Befriedigung der psychischen Bedürfnisse manifestiert sich "in Leidenschaften wie Liebe, Zärtlichkeit, Streben nach Gerechtigkeit, Unabhängigkeit und Wahrheit; in Haß, Sadismus, Masochismus, Destruktivität und Narzißmus. Ich bezeichne sie als im Charakter verwurzelte Leidenschaften - ... - weil sie im Charakter des Menschen integriert sind."<sup>38</sup> Die Art und Weise, in der der Mensch mit seinem Charakter "antwortet", bestimmt dann die Tendenz zu Regression oder Progression bezüglich der Aufgabe der Menschwerdung. Im Gegensatz zu den organischen Trieben, definiert als natürliche Kategorie, bezeichnet Fromm die im Charakter verwurzelten Leidenschaften - vorab Antwort auf die menschliche Existenz - als historische Kategorie.<sup>39</sup> Hier also wieder die Geschichtstheorie als wichtiges Erklärungsmoment des Frommschen Menschenbildes als das sich in der Historie erschaffendes Wesen. Die Befriedigung der psychischen Bedürfnisse ist für die Erhaltung der seelischen Gesundheit des Menschen ebenso notwendig wie jene der physiologischen, die den Menschen am Leben erhalten.<sup>40</sup>

In Anlehnung an Marx bezeichnet Fromm die dritte Gruppe der dem Menschen eigenen Bedürfnisse als die "unmenschlichen".<sup>41</sup> Es handelt sich hier um die Gegenüberstellung der wahrhaft menschlichen Bedürfnisse zu jenen, die dem Menschen erst suggeriert werden, um als künstliche - von außen produzierte - von den eigentlichen Bedürfnissen abzulenken. Sinngemäß trifft diese Anschauung den Marxschen Begriff der Entfremdung.

Die Unterscheidung Fromms in menschliche und unmenschliche Bedürfnisse ist bei ihm zentral. "Die Psychologie kann



nämlich nur dann einen Beitrag zur Erhellung der Natur des Menschen leisten, wenn sie nicht vom entfremdeten Menschen ausgeht, der etwa das Bedürfnis nach Reichtum als sein ureigenstes menschliches Bedürfnis erkennt, sondern vom Menschen in seinem nicht - entfremdeten und nur durch die existentiellen Dichotomien bestimmten Dasein."<sup>42</sup> Es geht also Fromm darum, "welche Erlebnisse der Urmensch gehabt haben muß, welche existentiellen Bedürfnisse er hatte und auf welche Weise die Menschen (...) auf diese Bedürfnisse reagieren können."<sup>43</sup>

Dieser Anspruch Fromms wird wichtig für eine politische Psychologie in seinem Sinne, für jene Frage, welchen Beitrag die Psychologie zur Klärung politischer und gesellschaftlicher Phänomene leisten kann. Weniger die Frage ob, sondern die, wie ein solcher Beitrag aussehen kann. Welches sind nun diese existentiellen Bedürfnisse? Fromm hat sie in verschiedenen seiner Bücher namhaft gemacht<sup>44</sup> und wie so oft bei Fromm mangelt es auch hier an Einheitlichkeit begrifflicher Natur. Hier sollen die von Fromm angeführten "Bedürfnisse" zusammengefaßt genannt werden - mit dem Versuch einer Geschlossenheit und Eindeutigkeit. Als solch gelungener Versuch kann die Aufstellung der existentiellen Bedürfnisse nach Fromm gelten, die Rainer Funk in seinem Buch "Mut zum Menschen" macht.<sup>45</sup> Aus diesem Grunde stützt sich die vorliegende Arbeit auf die dortige Aufzählung, muß aus Platzgründen jedoch auf nähere Erläuterung verzichten.<sup>46</sup> Es ergibt sich folgende Reihe:

- Bedürfnis nach Bezogenheit
- Bedürfnis nach Transzendenz
- Bedürfnis nach Verwurzeltheit
- Bedürfnis nach Identitäts- bzw. Einheitserlebnis
- Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe
- Bedürfnis nach Wirkmächtigkeit

Es wird ersichtlich: Diese grundlegenden Bedürfnisse des Menschen werden wichtig bei der Erklärung politischer und gesellschaftlicher Phänomene, bei der Suche nach Antwort



auf die Frage ihres Zustandekommens, bei eben der Frage, welche Rolle das psychische Potential des/der Menschen dabei spielt. Denn diese psychischen Bedürfnisse bestimmen - zusammen mit den physischen Bedürfnissen und den angeborenen konstitutionellen Eigenschaften<sup>47</sup> des Menschen - sein Denken, Fühlen und Handeln. Der Mensch also bei Fromm kein unbeschriebenes Blatt, das unbegrenzt formbar auf die Gesellschaft trifft, sondern ein mit Kräften und Bedürfnissen aufwartendes Wesen.

Noch etwas wird deutlich anhand aufgestellter Bedürfnisreihe, nämlich daß eben jene Kräfte und Bedürfnisse des Menschen als Ursprung gelten können für seine Soziale Befindlichkeit. Die Befriedigung der psychischen Bedürfnisse ist nur im Rahmen einer Gesellschaft möglich. "Sich mit anderen Lebewesen zu vereinigen, zu ihnen in Beziehung zu treten, ist ein gebieterisches Bedürfnis, von dessen Befriedigung die seelische Gesundheit des Menschen abhängt."<sup>48</sup> So kann Fromm dann den Menschen als primär soziales Wesen bezeichnen.

Die existentiellen Dichotomien als spezifisch menschliche Situation, in deren Bedingungen die Kräfte und Bedürfnisse des Menschen wurzeln - so trifft das Individuum auf die Gesellschaft, die ihm den jeweiligen Realisierungsraum und -möglichkeit zur Befriedigung dieser Bedürfnisse stellt. Es besteht also hier eine Wechselwirkung: Einerseits übt das Individuum prägenden Einfluß auf die Gesellschaft aus, andererseits stellt diese mit ihrer spezifischen Ausbildung den Rahmen, innerhalb dessen nur die Erfüllung möglich ist. An dieser Stelle tritt Fromms Forderung nach einer sozialpsychologischen Erklärungsmethode auf, die beide Pole in sich vereint.

Folgende These läßt sich damit Fromm zuschreiben:

"Nur im ständigen Wechselspiel zwischen dem philosophisch-anthropologischen Entwurf und der fortlaufenden Korrektur dieses Entwurfs durch die analytische Arbeit nach den Methoden der jeweiligen Disziplin können wissenschaftliche Erkenntnisse in den Human- und Sozialwissenschaften gezeitigt werden, die dann erst als Aussagen über den Menschen



und seine Natur für eine ethische Fragestellung relevant werden können."<sup>49</sup>

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



### III. Die Sozialpsychologie Erich Fromms.<sup>1</sup>

#### Revision des Freudschen durch das Marxsche Menschenbild

Zusammen mit der Sicht eines "Radikalen Humanismus" als philosophisches Ideal zur Erstellung einer Ethik aus dem Wesensbegriff des Menschen - für das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft, durch die jeder zur vollen Verwirklichung seiner gattungsmäßigen und individuellen Anlagen und Bedürfnisse gelangen soll -, und der philosophisch - anthropologischen Argumentation des Menschen als "Bedürfnis-Wesen" als Ausfluß seiner "existentiellen Dichotomie", stellt die Frommsche Theorie einer Sozialpsychologie den Ausgangspunkt dar für seine Analyse und seinen Entwurf von Politik und Gesellschaft. Es handelt sich hierbei um die grundlegende Infragestellung der reinen Individualpsychologie nach Freud<sup>2</sup> zur Klärung individueller und gesellschaftlicher Phänomene als methodische Basis in der Gegenüberstellung zu marxistischen Erkenntnissen.

#### 1. Individualpsychologie und Sozialpsychologie

Die Sozialpsychologie Fromms will Aufschluß darüber geben, wie sich genannte Bedürfnisse konkretisieren - in Denken, Fühlen und Handeln des Menschen, welche "Antworten" es darauf gibt.

Die zwei wichtigsten Wegbereiter für Fromms eigenes Denken waren Sigmund Freud und Karl Marx. In seiner von ihm entwickelten sozialpsychologischen Methode wagt er eine Synthese der beiden Denker: In Fromms Begriff des "Gesellschafts-Charakters"<sup>3</sup> werden die Entdeckungen der beiden Theoretiker zusammengedacht. Die Entdeckung des "gesellschaftlichen" Menschen bei Marx und die Entdeckung des "unbewußten" Menschen bei Freud.

Ausgehend von seiner Charakterologie, in der er den individuellen Charakter bestimmt, hat Fromm im "Gesellschafts-Charakter" jenen "Ort" im Menschen gefunden, wo sich die



FROMM-Online

unbewußten Haltungen finden lassen, die jeder Mensch mit den gesellschaftlichen Gruppen teilt, in denen er lebt. So erklärt Fromm das psychische Geschehen nicht allein triebtheoretisch nach Freud, sondern sozialpsychologisch, ohne den analytischen Ansatz beim Unbewußten aufzugeben.

Fromm geht grundsätzlich davon aus: Wenn ich mich mit Politik und Gesellschaft befasse, muß ich mich mit dem Menschen beschäftigen - einmal als Individuum, einmal als gesellschaftliches Wesen. Es bedeutet, Psychoanalyse muß mehr sein als Individualpsychologie. Sie muß als analytische Sozialpsychologie auftreten, um den Menschen, der in der Realität nur als gesellschaftliches Wesen existiert, ganz erfassen zu können. So wird eine Verbindung nötig aus Psychoanalyse und Soziologie.

"Im Freudschen Begriff des Charakters entdeckte Fromm jenes Verbindungsglied zwischen Individuum und Gesellschaft, das sowohl die gesellschaftlichen Prozesse psychologisch als auch die psychischen Prozesse als gesellschaftlich bedingte verstehen läßt. Bei diesem Ansatz mußte es zu einer prinzipiellen Kritik an der Freudschen Libidotheorie kommen. Der Mensch ist nicht mehr nur das Ergebnis eines bestimmten Tribschicksals; sein Charakter ist die Antwort auf seine psychischen Kräfte und Bedürfnisse, in seiner je verschiedenen Ausgestaltung ist der Charakter jedoch das Produkt der vorherrschenden ökonomischen und gesellschaftlichen Kräfte"<sup>4</sup> Diese Weiterentwicklung über Freud hinaus geht einher mit einer grundsätzlichen Kritik Fromms an diesem, und zwar wegen seines unbewußten Eingebundenseins in dieselben gesellschaftlichen Tabus und Zwänge seiner Zeit, trotz seiner Kritik der bürgerlichen Welt mit ihrer restriktiven Sexualmoral.<sup>5</sup>

Schon 1929 - kurz vor seinem Eintritt in die Frankfurter Schule - macht Fromm in seinem Aufsatz "Psychoanalyse und Soziologie"<sup>6</sup> auf seine eigenständige sozialpsychologische Methode aufmerksam, zu der er die psychologische und die soziologische Methode verbindet und in der er sich immer mehr von den Freudschen Sexualtheorien löst. Alles spätere





Denken und Werk kann als Explikationen und - wenn auch weitreichende - Modifikationen dieser geistigen Ursprünge und methodologischen Entdeckungen gelten. Gleichzeitig erkennt er schon damals die Gefahren einer solchen Vorgehensweise, wenn er meint, in der Anwendung auf die Soziologie dürfe die Psychoanalyse nicht den Fehler machen, durch psychoanalytische Antworten allumfassend klären zu wollen - da nämlich, wo ökonomische, technische oder politische Tatsachen die wirkliche und ausreichende Erklärung soziologischer Fragen geben.<sup>7</sup> Aber: Was die Psychoanalyse der Soziologie geben kann, "ist die -...- Kenntnis des seelischen Apparates des Menschen, der neben technischen, ökonomischen und wirtschaftlichen Faktoren eine Determinante der gesellschaftlichen Entwicklung darstellt und nicht weniger Berücksichtigung verdient als die anderen eben genannten. Es ist die gemeinsame Problemstellung beider Wissenschaften, zu untersuchen, inwieweit und in welcher Weise der seelische Apparat des Menschen verursachend oder bestimmend auf die Entwicklung oder Gestaltung der Gesellschaft gewirkt hat."<sup>8</sup> Auf der anderen Seite dieses Ansatzes steht dann die Klärung der gesellschaftlichen Faktoren, die ihrerseits den Menschen in seinem Sein mitbestimmen. Deutlich wird die wechselseitige Beziehung von Psychoanalyse und Soziologie bei Fromms Methode.

Im folgenden geht es nun um die notwendigen Grundlagen zum Verständnis des Frommschen Begriffes des "Gesellschafts - Charakters", der in seiner Sozialpsychologie die zentrale Rolle spielt, vor allem im Hinblick auf deren Anwendung als Erklärungsmethode politischer und gesellschaftlicher Phänomene.

## 2. Prägung des Menschen durch die Beziehung zur Welt.

### Die Charaktergenese nach Fromm

Es handelt sich hier um die psychoanalytische Grundlage der Charakterologie in der Infragestellung des Freudschen Menschenbildes.

Fromm übernimmt in der Methode die von Freud entdeckte



dynamische Eigenart der Charakterzüge innerhalb der Charaktergenese. "Die aktive und passive Anpassung biologischer Tatbestände, der Triebe an soziale ist die Kernauffassung der Psychoanalyse, und jede personalpsychologische Untersuchung geht von dieser Grundauffassung aus."<sup>9</sup>

Ein allgemein anerkannter psychoanalytischer Standpunkt ist, daß ein Charakterzug ein energiegeladener Teil des gesamten Charaktersystems sei. Die Charakterzüge bestimmen als Wurzeln das Verhalten in seinen Merkmalen, wobei ein Charakterzug in verschiedenen Verhaltensmerkmalen Ausdruck finden kann.<sup>10</sup> So konnte Freud seine psychoanalytische Theorie aufstellen, "indem er den Charakter als ein System von Strebungen auffaßte, die dem Verhalten zugrundeliegen, jedoch nicht mit ihm identisch sind."<sup>11</sup>

Es ergibt sich für das Freudsche Charakterstudium die Konsequenz, daß es sich mit den Kräften befaßt, die den Menschen motivieren, und erkennt, "daß die Art und Weise wie jemand handelt, fühlt und denkt, weitgehend durch die Besonderheit seines Charakters bestimmt ist und daß sie nicht nur das Resultat auf bestimmte Situationen ist. Freud erkannte die dynamische Qualität der Charakterzüge und stellte fest, daß die Charakterstruktur eines Menschen eine spezielle Form ist, in der die Energie im Lebensprozeß kanalisiert wird."<sup>12</sup> Durch die Verbindung seiner Charakterologie mit seiner Libidotheorie konnte Freud jene dynamische Natur der Charakterzüge erklären. Er deutete verschiedene Charakterzüge entweder als unmittelbar oder als Form von "Sublimierungen" oder "Reaktionsbildungen" seiner aufgewiesenen zwei biologischen Triebe im Menschen: Lebens- und Todestrieb, die von einer innewohnenden Energie im Menschen gespeist werden, die von relativ konstanter Qualität ist.<sup>13</sup> So konnte Freud die dynamische Natur der Charakterzüge als Ausdruck ihres libidinösen Ursprungs interpretieren. Ein nächster Schritt wurde möglich: "Der Charakter ist das Äquivalent der Determinierung des Tieres durch seine Instinkte, die der Mensch eingebüßt hat."<sup>14</sup> - Charakter als Instinktersatz, der das Fühlen, Denken und Handeln des Menschen bestimmt. Dieses Charaktersystem läßt



den Menschen spontan handeln, obwohl seine Handlungsweise nicht vom Instinkt beherrscht ist.<sup>15</sup>

Freud erklärt also den dynamischen Charakterbegriff von einem "mechanistisch-physiologischen Standpunkt"<sup>16</sup> aus, wobei alles psychische Geschehen einer Energiequelle entstammt. Der Mensch bleibt bei Freud primär ein egoistisches Wesen, "ein vom Lustprinzip bestimmtes und vom Realitätsprinzip eingeschränktes und modifiziertes selbstgenügsames Individuum."<sup>17</sup>

An der Erklärung des dynamischen Charakterbegriffs kehrt sich Fromm ab von der strengen Libidotheorie Freuds und beginnt eine Revision - durch Karl Marx. Er übernimmt zwar die dynamische Qualität des Charakterbegriffs, geht dann allerdings in seiner Betrachtung von einem "sozio-biologischen Standpunkt"<sup>18</sup> aus, bei dem nicht physiologische Triebe als Energiequelle das Charaktersyndrom bestimmen, sondern einmal das "Wesen des Menschen", ein andermal die gesellschaftlichen Kräfte als solche. "Der Unterschied zur Freudschen Auffassung liegt nicht in der Beschreibung des Charaktersyndroms, sondern in seiner theoretischen Erklärung, die wichtige Konsequenzen für die Anwendung der Charaktersyndrome, wie sie Freud beim einzelnen gefunden hat, auf das Verständnis des Gesellschafts-Charakters hat."<sup>19</sup> Fromm geht also bei seiner sozio-biologischen Überlegung von folgender Fragestellung aus: "Welche Art von Bindungen an die Welt, an Personen und Dinge muß - und kann - der Mensch entwickeln, um zu überleben angesichts seiner spezifischen Anlagen und der Natur der ihn umgebenden Welt?"<sup>20</sup> Es werden hier vorstehend gewonnene Erkenntnisse über die "Natur des Menschen" wichtig.<sup>21</sup>

So kann Fromm die entscheidende Charaktergrundlage nicht wie Freud in den verschiedenen Typen der Libido - Organisation sehen, sondern in den spezifischen Formen der Bezogenheit des Menschen auf die Welt.<sup>22</sup> Wie in Kapitel A)II. aufgezeigt, kann der Mensch nicht alleine und ohne Beziehung zu anderen überleben. Diese Bezogenheit stellt ein Grundbedürfnis des Menschen dar als Konsequenz seiner spezifischen Situation als Mensch.<sup>23</sup> Das bedeutet:



"Im Lebensprozeß tritt der Mensch zur Welt in Beziehung, 1. indem er sich Dinge aneignet und sie assimiliert und 2. indem er zu Menschen (und zu sich selbst) in Beziehung tritt. Ersteres stellt den Assimilierungsprozeß, letzteres den Sozialisationsprozeß dar. Beide Formen des Inbeziehungstretens sind 'offen' und nicht durch Triebe determiniert."<sup>24</sup> Beide Entwicklungsprozesse haben nicht nur das physische und psychische Überleben zum Ziel, "sondern dienen auch dazu, daß das Potential des Menschen durch die aktive Betätigung seiner physischen, affektiven und intellektuellen Kräfte zum Ausdruck kommt."<sup>25</sup> An dieser Stelle tritt wieder das humanistische Menschenbild Fromms unter der Perspektive von Vollendung und Selbstwerdung als oberster Wert auf.

Die beiden Orientierungsarten des Inbeziehungstretens des Menschen zur Welt machen den Kern des Charakters aus. So kann Fromm den Charakter definieren "als die (relativ beständige) Form, in der die menschliche Energie im Prozeß der Assimilation und der Sozialisation strukturiert wird."<sup>26</sup>

Wie sich diese beiden "allgemeinen" Orientierungsarten dann umsetzen in spezifische Charakter-Orientierungen, behandelt die Frommsche Charakterologie. Dazu kann im Rahmen dieser Arbeit lediglich erwähnt werden, daß Fromm in seiner Charakter - Analyse zwei "Idealtypen" gegenüberstellt, nämlich die produktive und die nicht - produktive Charakterorientierung, die sich später herausgliedert in der Frage nach Möglichkeit und Wirklichkeit eines Verfallsyndroms beim Menschen und der gesamten Menschheit in die beiden Orientierungsgrundmuster der Biophilie und der Nekrophilie.<sup>27</sup> Erstere bringt den Menschen gemäß seiner vorgegebenen "Natur" zu tatsächlicher Vollendung und Entfaltung - im Sinne der humanistischen Perspektive - und führt zu seelischer Gesundheit. Letztere verhindert seine Entwicklung zu dem, was er gemäß seinen Kräften und Potentialitäten sein könnte. In der Realität freilich sind diese "Idealtypen" in ihrer reinen Form nicht vorhanden, sondern in der Regel als Mischformen, wobei die eine oder



andere Orientierung jeweils dominant ist.<sup>28</sup>

Gemeint ist also die Prägung des Menschen durch seine je spezifische Beziehung zu sich, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt - nach der Frommschen Sicht einer Charaktergenese, die zwar den dynamischen Charakterbegriff von Freud übernimmt, in der theoretischen Erklärung jedoch sozio - biologisch vorgeht.

### 3. Prägung des Menschen durch die sozio - ökonomischen Verhältnisse. Die sozialpsychologische Methode

Im Verständnis des Charakterbegriffs bei Fromm wurde mit der Loslösung von der Freudschen Charaktererklärung die Annäherung an Marx deutlich<sup>29</sup>, und damit eine Sicht der Prägung des Menschen durch die sozio-ökonomischen Verhältnisse. Zwar hat auch Freud den Menschen immer nur als "gesellschaftliches Wesen" betrachtet<sup>30</sup>, doch blieb dieser Gedanke im Ansatz, und Freud kam nie über die Untersuchung des individuellen Charakters mit seiner triebtheoretischen Erklärung und der Verwurzelung in der Familie hinaus.<sup>31</sup>

Als Synthese von Marxscher Gesellschaftstheorie und Freud-scher Psychoanalyse geht es der sozialpsychologischen Methode Fromms konkret um die Anwendung der psychoanalytischen Erkenntnisse auf gesellschaftliche Erscheinungen.<sup>32</sup> Fromm bringt in die individuelle Auffassung des Charakters nach Freud das gesellschaftliche Moment ein. Der Charakter gilt als Antwort auf des Menschen psychische Kräfte und Bedürfnisse, in seiner je verschiedenen Ausgestaltung jedoch ist er das Produkt der vorherrschenden ökonomischen und gesellschaftlichen Kräfte. Das Vorhandensein der existentiellen Bedürfnisse des Menschen begrenzt auf der anderen Seite jene Kräfte. Der Mensch - da kein "unbeschriebenes Blatt" - erscheint als nur begrenzt anpassungsfähig. So werden beide Sichtweisen, von Freud und von Marx, für Fromm - jede für sich alleine genommen - als Erklärung des individuellen und gesellschaftlichen Menschen zu einseitig.



Bei beiden Denkern sieht Fromm in der Auffassung des Menschenbildes eine grundlegende theoretische Gemeinsamkeit: "Beide glauben, daß der größte Teil dessen, was der Mensch bewußt denkt, von Kräften bestimmt wird, die hinter seinem Rücken, das heißt ohne sein Wissen wirken. ... Aber da er von ihm unbekanntem Kräften getrieben wird, ist er nicht frei. Er kann Freiheit (und Gesundheit) nur erlangen, wenn er sich dieser ihn motivierenden Kräfte, das heißt der Realität bewußt wird und so sein Leben (innerhalb der von der Realität gesetzten Grenzen) meistern lernt, anstatt der Sklave blinder Kräfte zu sein."<sup>33</sup>

Wichtige Unterschiede der beiden Theoretiker sieht Fromm einmal in der Erklärung dieser den Menschen bestimmenden Kräfte. "Für Freud sind sie im wesentlichen physiologischer (Libido) oder biologischer Art (Todes- und Lebenstrieb). Für Marx sind es historische Kräfte, die im Prozeß der sozio-ökonomischen Entwicklung des Menschen eine Evolution durchmachen. Für Marx wird das Bewußtsein des Menschen von seinem Sein bestimmt und sein Sein von seiner Lebenspraxis; ... ." <sup>34</sup> Also bei Marx das Sein und Bewußtsein des Menschen primär ökonomisch und gesellschaftlich bestimmt, bei Freud kommt diesen beiden Elementen lediglich eine sekundäre Rolle zu in Form ihrer Funktion als Verdrängung der angeborenen Triebe des Menschen. <sup>35</sup>

Ein andermal sieht Fromm einen gravierenden Unterschied in den gesehenen Möglichkeiten zu einer Veränderung, d.h. Bewußtmachung des individuellen wie gesellschaftlich Unbewußtem. <sup>36</sup> "Freud glaubte, der Mensch könne die Verdrängung ohne gesellschaftliche Veränderung überwinden. Marx dagegen hat als erster Denker erkannt, daß die Verwirklichung des universalen und voll erwachten Menschen nur im Rahmen gesellschaftlicher Veränderungen möglich ist, ... ." <sup>37</sup>

Dieser Sichtweise Marx' begegnet Fromm in seiner sozialpsychologischen Methode. Grundlage dieser Methode ist die psychoanalytische Charakterologie. Sie "kann nicht nur durch den Nachweis der libidinösen Grundlagen der Charakterzüge deren Funktion als Produktivkraft in der Gesell-



schaft verstehen lassen, sie bildet andererseits auch den Ansatzpunkt für eine Sozialpsychologie, die aufzeigt, daß die für eine Gesellschaft typischen, durchschnittlichen Charakterzüge ihrerseits durch die Eigenart dieser Gesellschaft bedingt sind."<sup>38</sup> Doch die individuelle Psychoanalyse ist nach Fromm nicht analog übertragbar.<sup>39</sup> Die Personalpsychologie muß zu einer Sozialpsychologie vorstoßen. "Die These, die Psychologie habe es nur mit dem einzelnen, die Soziologie mit der Gesellschaft zu tun, ist falsch."<sup>40</sup> Der Mangel liegt also nicht in der psychoanalytischen Methode, sondern im Fehlen eines soziologischen Ausgangspunktes, der dann auch methodologisch relevant wird.<sup>41</sup>

So ergibt sich nach Fromm für die Analyse gesellschaftlicher Phänomene folgende sozialpsychologische Methode: "Die sozialpsychologischen Erscheinungen sind aufzufassen als Prozesse des Triebapparates an die sozialökonomische Situation. Der Triebapparat selbst ist - in gewissen Grundlagen - biologisch gegeben, aber weitgehend modifizierbar; den ökonomischen Bedingungen kommt die Rolle als primär formende Faktoren zu. Die Familie ist das wesentlichste Medium, durch das die ökonomische Situation ihren formenden Einfluß auf die Psyche des einzelnen ausübt. Die Sozialpsychologie hat die gemeinsamen - sozial relevanten - seelischen Haltungen und Ideologien - und insbesondere deren unbewußte Wurzeln - aus der Einwirkung der ökonomischen Bedingungen auf die libidinösen Strebungen zu erklären."<sup>42</sup> Die Familie bezeichnet Fromm in ihrer Funktion als die "psychologische Agentur der Gesellschaft".<sup>43</sup>

Was Erich Fromm hier noch die "gemeinsamen Haltungen und Ideologien" und deren "unbewußte Wurzeln" nennt, oder - an anderer Stelle - "spezifische libidinöse Struktur",<sup>44</sup> bildet später seinen Begriff des "Gesellschafts-Charakters". Trotz seiner Abkehr von der Freudschen Libidotheorie sind die Vorstellungen, die mit beiden Begriffen verbunden sind, die gleichen.<sup>45</sup>



#### 4. Medium zwischen der sozio-ökonomischen Struktur und den in einer Gesellschaft vorherrschenden Ideen und Idealen. Der Gesellschafts - Charakter

"Die libidinöse Struktur einer Gesellschaft ist das Medium, in dem sich die Einwirkung der Ökonomie auf die eigentlich menschlichen, seelisch-geistigen Erscheinungen vollzieht."<sup>46</sup>

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß der Charakter des Menschen nach Fromm primär geprägt wird von den sozio-ökonomischen Verhältnissen. Die Frage stellt sich, welches Medium diese Vermittlerrolle wahrnimmt. Es wurde auch deutlich: Der Charakter - die Charakterstruktur in ihren Orientierungen - ist der Mittelpunkt der Frommschen Sozialpsychologie. Einmal sieht Fromm im Charakter eines Menschen das Dispositionsfeld, das jene unbewußten Grundmuster und Orientierungen enthält, die menschliches Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Ein andermal hat Fromm im Charakter jenen "Ort" in der Psyche des Menschen gefunden, an dem die Gesellschaft gegenwärtig ist und von daher der Mensch als Gesellschaftswesen begreifbar wird. So kann Fromm das wechselseitige Zusammenspiel von Individuum und Gesellschaft erklären. "Der Begriff des Gesellschafts - Charakters gründet sich auf die Prämisse, daß nicht nur die Energie des einzelnen Menschen entsprechend dem dynamischen Charakterbegriff Freuds strukturiert ist, sondern daß es auch eine Charakterstruktur gibt, die den meisten Mitgliedern von Gruppen oder Klassen innerhalb einer bestimmten Gesellschaft gemeinsam ist. Diese gemeinsame Charakterstruktur bezeichnet Fromm als 'Gesellschafts - Charakter'. Der Begriff des Gesellschafts - Charakters entspricht nicht der vollständigen oder stark individualisierten - tatsächlich einzigartigen - Charakterstruktur, wie wir sie beim einzelnen finden, sondern es handelt sich um eine 'Charakter - Matrix', um ein Syndrom von Charakterzügen, das sich bei der Anpassung an die ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen entwickelt hat, die jener Gruppe gemeinsam sind."<sup>47</sup> So ermöglicht die





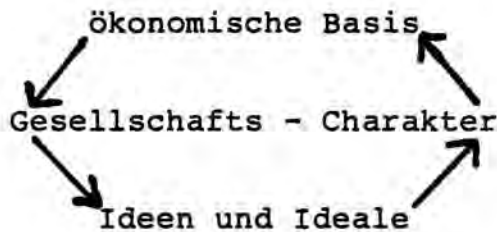
Kenntnis des je spezifischen "Gesellschafts-Charakters" einer Gesellschaft - es gibt für Fromm nicht die Gesellschaft - die Erklärung von Gruppenverhalten oder auch, spezifischer, von Klassenverhalten.

Der Begriff erklärt, "wie sich die allgemeine psychische Energie in die spezifische Form der psychischen Energie verwandelt, die die jeweilige Gesellschaft braucht, um richtig zu funktionieren"<sup>48</sup>, also die Umformung allgemeiner psychischer Energie in eine spezifische psychosoziale. Danach definiert Fromm den "Gesellschafts - Charakter" als den "Kern der Charakterstruktur, den die meisten Mitglieder einer Kultur gemeinsam haben im Gegensatz zum individuellen Charakter, in dem sich die der gleichen Kultur angehörenden Menschen voneinander unterscheiden."<sup>49</sup> Daraus läßt sich der Gedanke ableiten, daß diejenigen, die in ihrem individuellen Charakter dem Gesellschafts-Charakter am ähnlichsten sind, ihrer Befähigung nach führende Positionen innerhalb der Gesellschaft einnehmen.<sup>50</sup>

In seiner Funktion hat der Gesellschafts-Charakter als Teil der Charakterstruktur nun die wichtige Aufgabe "die menschliche Energie in einer gegebenen Gesellschaft so zu formen und zu lenken, daß diese Gesellschaft weiter funktionieren kann."<sup>51</sup>

Über die Familie als die "psychologische Agentur der Gesellschaft" wird der Gesellschafts-Charakter dem Individuum verinnerlicht. Was vom Menschen verdrängt werden muß und als unbewußte Kraft wirkt, bestimmt sich weder von der libidinösen noch von der destruktiven Qualität des unbewußten Triebes her, sondern vom gesellschaftlichen "Filter", der all das verdrängen läßt, was für ein reibungsloses Funktionieren der Gesellschaft hinderlich ist. So wird der Gesellschafts-Charakter zu einem die Gesellschaft in ihrer befindlichen Form stabilisierenden Faktor. Er gilt nach Fromm als der Vermittler "zwischen der sozio-ökonomischen Struktur und den Ideen und Idealen, die in einer Gesellschaft dominieren."<sup>52</sup> Betont sei hier die Wechselseitigkeit zwischen beiden Polen. Nicht nur prägen

ökonomische Basis und vorherrschende Ideen den Gesellschafts-Charakter, sondern dieser übt umgekehrt ebenfalls prägenden Einfluß aus. Die Vorstellung vom Gesellschafts-Charakter läßt sich so nach Fromm an folgendem Schema verdeutlichen:<sup>53</sup>



Es ergibt sich nun die Frage nach Entstehung und Prägung des Gesellschafts-Charakters eines Menschen oder einer Gesellschaft, je typisch für die jeweilige Gesellschaft. Einerseits üben die sozio-ökonomischen Verhältnisse der gegebenen Gesellschaft diese Prägung aus, andererseits jedoch steht ihrem Einfluß die "Natur des Menschen" in ihren fundamentalen Bedürfnissen einschränkend gegenüber. So kann die Genese des Gesellschafts-Charakters nur erklärt werden aus dem Zusammenwirken ökonomischer, ideologischer und soziologischer Faktoren. Fromm nennt drei grundlegende Bereiche beeinflussender Momente:<sup>54</sup>

1. politische und ökonomische Faktoren; mit einem Übergewicht, da sie weniger leicht zu verändern sind.
2. religiöse, politische und philosophische Ansichten; sie bestimmen den Gesellschafts-Charakter, werden aber auch von ihm geprägt.
3. grundlegende menschliche Bedürfnisse; sie bedürfen der Befriedigung zur Erhaltung menschlichen Lebens.

Solange die genannten Elemente der Entstehung des Gesellschafts-Charakters in ihrem Zusammenspiel stimmig bleiben, hat jener stabilisierende Funktion. Ändern sich jedoch die objektiven Bedingungen einer Gesellschaft derart, daß ihnen der Gesellschafts-Charakter nicht mehr entspricht, "entsteht eine Unstimmigkeit zwischen beiden, welche die



Charakterfunktion zu einem Element der Desintegration anstatt der Stabilisierung werden läßt, zum Sprengstoff statt zum Mörtel des Sozialgefüges."<sup>55</sup> Diese Gefahr ist nicht unterzubewerten. Als Ausfluß der "Gesamtkultur" in seiner Entstehung ist der Gesellschafts-Charakter in Tradition und Sitte verwurzelt und daher relativ stabil. So hinkt er oftmals hinter neuen gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen her.<sup>56</sup> Häufig wird ein überkommener Gesellschafts-Charakter so zum Hinderungsfaktor für eine angemessene Reaktion auf neu vorgegebene politische, gesellschaftliche oder ökonomische Realitäten.

Die Ausführungen über den "Gesellschafts-Charakter" Fromms in seiner Entstehung, Aufgabe und Funktion haben deutlich gemacht, daß seine Erforschung - unter Ausschluß weitverbreiteter Fehlinterpretationen<sup>57</sup> - einen erheblichen Beitrag leisten kann zu Erklärung und Verständnis der "Politischen Kultur" einer Gesellschaft. Dirk Berg-Schlosser führt den Ursprung eines Wertsystems, das in einer gegebenen Gesellschaft zu einem gegebenen Zeitpunkt anzutreffen ist, auf eine Vielzahl von Faktoren zurück.<sup>58</sup> Entstanden einmal durch Faktoren im Bereich der individuellen Persönlichkeitsbildung, "Politisch relevante individuelle Persönlichkeitscharakteristika in einer Gesellschaft"<sup>59</sup>, ein andermal durch Faktoren als Ausfluß gemeinsamer historischer Erfahrungen einer Gesellschaft, "ökonomische, allgemein soziale und religiöse Einstellungen".<sup>60</sup> Die Frommsche Sozialpsychologie - mit dem "Gesellschafts-Charakter" als Mittelpunkt - kann damit zur Klärung dieser Entstehungsfaktoren "Politischer Kultur" beitragen. "Erich Fromms gesamtes sozialpsychologisches Forschen zielt darauf ab, verschiedene Arten des Gesellschafts-Charakters aus dem Kontext der ihn bestimmenden Faktoren zu eruieren und mit den Zielvorstellungen eines humanistischen Menschenbildes und Geschichtsbildes zu konfrontieren - mit Zielvorstellungen, die wesentlich von den Ergebnissen seiner sozialpsychologischen Analysen bestimmt sind."<sup>61</sup> Die Methode ist die der Freudschen Psychoanalyse, auf soziale



Phänomene übertragen. Die Aufgabe liegt in der Aufdeckung des spezifischen "Gesellschafts-Charakters" einer Gesellschaft in seiner Entstehung, Funktion und Rolle.<sup>62</sup>

Die Möglichkeit der Verwendung des Gesellschafts-Charakters nicht nur als theoretischer Begriff, sondern auch für empirische Untersuchungen, bedingt entsprechende Methoden, um zu spezifischen Charakterdaten zu kommen, die Schlüsse auf die jeweilige Gesellschaft zulassen. "Eine derartige Untersuchung hat zum Ziel, das Vorhandensein verschiedener Charaktersyndrome in der Bevölkerung als Ganzem und innerhalb der einzelnen Klassen aufzudecken, sowie die Intensität der verschiedenen Faktoren festzustellen, die durch unterschiedliche sozio-ökonomische Bedingungen verursacht werden."<sup>63</sup>

Mit der Idee, die Prägung des Charakters von den sozio-ökonomischen Verhältnissen abhängig zu machen, ist es Fromm gelungen, die Ansätze von Marx und Freud auf einen Nenner bringen zu können. Das Verhalten des Menschen wird von seinen unbewußten Charakterorientierungen disponiert und ist darin Ausdruck der sozio-ökonomischen Verhältnisse. Soziologie und Psychologie sind in einer eigenen sozialpsychologischen Methode und Theorie verbunden.

##### 5. Humanistische Psychoanalyse und Historischer Materialismus. Die analytische Sozialpsychologie Fromms als Verbindungsglied zweier Erklärungsmethoden

Bei der bisherigen Darstellung fällt das Augenmerk auf Erscheinungen, die Marx mit den Begriffen "ökonomische Basis" und "ideologischen Überbau" in Zusammenhang gefaßt hat.

Die Gesellschaftslehre, mit der die Psychoanalyse die meisten Berührungspunkte zu haben scheint, ist nach Fromm der historische Materialismus.<sup>64</sup> Zwei interpretative Voraussetzungen bezüglich des Verständnisses von Freud und Marx sind für eine solche Sicht Fromms anzumerken: Immer ist nur der vergesellschaftete Mensch, "der Mensch



in seiner sozialen Verflochtenheit, Objekt der Psychologie, ..." <sup>65</sup> - Psychoanalyse immer auch als analytische Sozialpsychologie. Außerdem ist die beschriebene Kritik und Korrektur der Freudschen Psychoanalyse, die die "Natur des Menschen" auf die Libido reduziert, nötig. Die zweite Voraussetzung für genannte Verbindung ist das an anderer Stelle schon erwähnte Marx-Verständnis Fromms innerhalb der Marx-Interpretation. <sup>66</sup> Fromm beurteilt eine Auslegung des Historischen Materialismus, die sich auf eine rein ökonomistische Interpretation stützt, als zu eng. Sein Marx - Verständnis "steht deshalb der sog. 'humanistischen' oder 'anthropologischen' Marx-Interpretation nahe, die annimmt, daß die Marxschen Frühschriften den Schlüssel zum Marx-Verständnis darstellen." <sup>67</sup> Denn spricht man in der materialistischen Geschichtsauffassung von ökonomischen Ursachen, so ist, nach Fromm, Ökonomie nicht als subjektives psychologisches Motiv, sondern als objektive Bedingung der menschlichen Lebenstätigkeit gemeint. <sup>68</sup> So dürfe der Erwerbstrieb als Selbstzweck nie als das steuernde Bedürfnis angenommen werden, <sup>69</sup> und das habe zur Folge, daß der Historische Materialismus keine rein ökonomistische Geschichtsauffassung sein könne. Tatsächlich fasse dieser den geschichtlichen Prozeß auf als Prozeß der aktiven und passiven Anpassung des Menschen an die ihn umgebenden natürlichen Bedingungen. <sup>70</sup> Das gesellschaftliche Geschehen wird aus den ökonomischen Bedingungen heraus verstanden. So ist der Historische Materialismus keine Psychologie, sondern er hat eine psychologische Voraussetzung: "Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt." <sup>71</sup>

Es stellt sich also die Frage nach dem "Wie" der Umsetzung des Materiellen in Ideen, die Marx - nach Fromm - nicht beantworten konnte. Fromm zeigt dies am Beispiel "Ideologien". "Der Historische Materialismus hat die Abhängigkeit nicht nur der sozialen und politischen, sondern auch der ideologischen Tatbestände von den ökonomischen Bedingungen aufgezeigt." <sup>72</sup> Da kann eine wie aufgeführt verstandene

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Sozialpsychologie jene Frage nach dem "Wie" klären helfen. Sie bringt die Kenntnis der Beschaffenheit des Menschen, seiner "Natur" als wirksamer Faktor, in die Gesamtaufassung des Historischen Materialismus ein.<sup>73</sup> und kann einsetzen, indem sie aufzeigt, "in welcher Weise bestimmte ökonomische Bedingungen auf den seelischen Apparat des Menschen einwirken und bestimmte ideologische Resultate erzeugen, sie kann über das Wie der Abhängigkeit ideologischer Tatbestände von den sie bedingenden ökonomischen Auskunft geben."<sup>74</sup> Insofern kann die Psychoanalyse dem Historischen Materialismus die ihm gebührende Psychologie anbieten, nämlich in der Erklärung des Basis - Überbau - Theorems. Eine analytische Sozialpsychologie "untersucht einen der im Verhältnis Gesellschaft - Natur wirksamen natürlichen Faktoren, die menschliche Triebwelt, die aktive und passive Rolle, die sie innerhalb des gesellschaftlichen Prozesses spielt. Sie untersucht damit zugleich einen entscheidenden zwischen der ökonomischen Basis und der Ideologiebildung vermittelnden Faktor. Die analytische Sozialpsychologie ermöglicht dadurch das volle Verständnis des ideologischen Überbaus aus dem zwischen Gesellschaft und Natur sich abspielenden Prozeß."<sup>75</sup> Sie tut dies über den "Gesellschafts-Charakter", der ja als Vermittler der beiden Größen ökonomische Basis und Ideologie gilt. "Der Mensch wird nicht nur von der Geschichte geschaffen. Die Geschichte wird auch ihrerseits vom Menschen geschaffen. Die Lösung dieses scheinbaren Widerspruchs bildet das Aufgabenfeld der Sozialpsychologie."<sup>76</sup> Zudem kann die Psychoanalyse als die der marxistischen Theorie zugehörige Psychologie weitere Fragenkomplexe klären helfen. Nämlich den Begriff des "Unbewußten", das Problem des "Wesens" oder der "Natur des Menschen" oder das Phänomen der Entfremdung.<sup>77</sup>



Zusammenfassung und Schlußfolgerung.

Der "Radikale Humanismus" Erich Fromms als Leitfaden seines Denkens

Das vorherige Kapitel hat versucht, die für die Themastellung der Arbeit ausgewählt notwendigen theoretischen Grundlagen des Denkens Erich Fromms darzustellen. Wie schon in der Einleitung erwähnt, kann der "Radikale Humanismus" bei Fromm als "roter Faden" seines Denkens gelten, als grundlegender Maßstab von Erklärung und Verstehen des Menschen in seiner Analyse und als gleichzeitiger Anspruch an ihn in seinem Entwurf. Zwar konnten die Ausführungen nicht die Aufgabe leisten, die Begründung Fromms für seinen Humanismus genau aufzuweisen. Es sollte aber in vorgegebenen Rahmen die Darstellung seines Humanismus-Verständnisses genügen, die ihn seiner humanistischen Perspektive nach in die Tradition des Humanismus der Renaissance einordnen läßt. In diesem Verständnis gründet Fromms Sicht einer humanistischen Ethik als Normfindung und -begründung für eine angewandte Wissenschaft der Kunst des Lebens im Gegenüber zu anderen ethischen Systemen. Die Beschreibung dieser humanistischen Ethik machte deutlich, daß eine solche zu objektiv gültigen Werten kommen muß, die die Basis darstellen für die Normen einer humanistischen Ethik. Indem der Mensch als alleiniger Normgeber und zugleich als Ziel und Gegenstand aller Normen gilt, ist damit die Kenntnis der menschlichen Situation Voraussetzung für die Formulierung von objektiv gültigen Werten und Normen. In seiner "Wissenschaft vom Menschen", die für die angewandte Wissenschaft Ethik die theoretische Grundlage bietet, sucht Fromm diese Kenntnis zu erlangen, heißt das Wissen über das "Wesen" oder die "Natur des Menschen", in dessen Bestimmung sich die philosophisch - anthropologischen Reflexionen Erich Fromms thematisieren. Damit ist die Befähigung zu ethischen Aussagen mit der Natur des Menschen gegeben - als Grundausdruck des Menschen und als gleichzeitiger Anspruch an ihn.

In diesem Zusammenhang tritt auch die Bedeutung der



Psychoanalyse als grundlegender Erkenntnisbereich einer so gesehenen humanistischen Ethik zu Tage. Sie gilt bei Fromm als wissenschaftliche Basis für den Glauben an die Wirklichkeit der "humanitas", der dann das Bekenntnis zu einem "normativen Humanismus" möglich macht.<sup>78</sup> Diese Begründungs- und Zielvorstellungen eines humanistischen Menschen- und Geschichtsbildes erfahren dann die Konfrontation mit der Frommschen Interpretation einer Sozialpsychologie, wobei jene Vorstellungen wiederum wesentlich bestimmt sind von den Ergebnissen seiner sozialpsychologischen Analysen. In dieser erteilt Fromm dem rein physiologisch - mechanischen Menschenbild Freuds, und dem damit implizierten Geschichtsbild im Sinne einer pessimistischen Theorie als Fortschrittsoptimismus, der als tragisches Moment die zwar zivilisierte, aber dadurch immer unfreie Gesellschaft - erkaufte durch Triebunterdrückung - enthält, die Absage. In seiner Kritik am Freudschen Menschen- und Geschichtsbild wird der vom Marxismus und der Soziologie her geprägte sozialpsychologische Ansatzpunkt grundlegend: Im Gegensatz zu Freud geht Fromm dabei von einem sozio - biologischen Menschenbild aus, womit an die Stelle des primär egoistischen Menschen der Mensch als primär soziales Wesen tritt. Das humanistische Augenmerk Fromms wird an seiner sozialpsychologischen Methode sehr deutlich, wenn er in der Revision Freuds durch Marx die humanistische Perspektive zu betonen sucht durch die Verbindung der Freudschen Psychoanalyse mit einem humanistisch interpretierten Marxismus.

Der philosophisch - anthropologische Begründungszusammenhang des Menschen- und Geschichtsbildes Fromms und seine Interpretation der Sozialpsychologie stehen sich immer in wechselseitigem Erkenntnisinteresse aufklärend gegenüber - unter der Perspektive eines "Radikalen Humanismus" als umfassende Philosophie, die die Möglichkeit zur Entwicklung der allen Menschen eigenen Kräfte und Potentialitäten betont zur Erreichung einer Harmonie auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

Es geht Fromm um das Finden einer neuen "Einheit" des





Menschen mit sich, der Welt und der Natur. Eine "Einheit", die sich erhoben hat über die ursprüngliche primitive "Einheit" des Menschen vor seinem "Beginn" als Mensch, als er noch - gleich dem Tier - in "direkter" Harmonie mit der Natur lag. Seine spezifisch menschlichen Eigenschaften geben dem Menschen in seinem Sein die Fähigkeit, sein volles Menschsein zu entwickeln und auf dieser Stufe zu der verlorengegangenen "Einheit" zurückzufinden.<sup>79</sup> Fromm folgert damit die Möglichkeit einer Konvergenz von optimalen menschlichen Einstellungen und Verhaltensweisen, unter denen das Leben zu höchster Entfaltung gelangt. Im folgenden beschäftigt sich vorliegende Arbeit nun mit der Anwendung der theoretischen Erkenntnisse und Einsichten Fromms auf die praktischen Bereiche der Politik und Gesellschaft. Das vorgestellte Denken Fromms bildet dabei den Hintergrund der von ihm geforderten seelisch - geistigen Erneuerung von Politik und Gesellschaft, der "Renaissance des Humanismus".<sup>80</sup> Fromms "humanistische Wissenschaft vom Menschen" bildet die Basis für die angewandte Wissenschaft der politischen und gesellschaftlichen Reorganisation.<sup>81</sup> Die Beschäftigung Fromms mit Fragen der praktischen Politik läßt sich erst seit Ende der 50er Jahre literarisch nachweisen, als er anfängt Stellung zu nehmen zu Problemen wie der Atomrüstung, der Friedensbewegung, der Außenpolitik, usw. . Er widmet seine Aufmerksamkeit der entscheidenden Frage, "ob der Mensch wieder Herr seiner Produkte werden kann oder an einer übertechnisierten Industriewelt zugrunde geht."<sup>82</sup> Unter diesem Vorzeichen stehen auch seine in dieser Zeit verstärkt entstehenden Reflexionen über die Gesellschaft, die dann in einer Analyse und einem Entwurf der Gesellschaft gipfeln nach den Kriterien der beiden grundsätzlichen Unterscheidungsmodi des Habens und des Seins.

Ausgangspunkt ist die Sichtweise des Menschen als "nicht unbeschriebenes Blatt" und damit nur begrenzt formbar. Als primär soziales Wesen bildet er sich zur Befriedigung seiner Existenz eine Gesellschaft. Die Politik dieser Gesellschaft ist dann so, wie die Menschen es sind, die sie



machen oder für sich machen lassen. So wird Gesellschaft und Politik nicht nur Frage sozio - ökonomischer Verhältnisse, sondern steht ebenso in der Abhängigkeit zu psychischen Faktoren.

